

Forschungsprojekt

„Nonliner zu Onlinern“

***Wege aus der Isolation in der COVID-19 Krise
für Senior*innen 65+***

- Abschlussbericht -

Dr. Oliver Faber / Carina Raddatz

August 2020

*Medien Management Institut e.V. an der Hochschule Fresenius, Köln
Im MediaPark 4c, 50670 Köln, Tel. +49 (221) 9731 9961, www.memi-koeln.de*

Abstract

Das Ziel des Forschungsprojektes war es, den Einfluss der Nutzung eines Smartphones auf Kölner Senior*innen während der Corona Pandemie zu untersuchen und zu prüfen, ob so Wege aus der Isolation in der COVID-19 Krise eröffnet werden können. Dazu wurde ein Lerntagebuch entwickelt, welches die Probanden im Rahmen einer 14-tägigen Studie führten. Dieses sollte die Entwicklungsschritte, Erfolge, Frustrationen und Gedanken der Senior*innen festhalten. Eine von Studierenden besetzte Hotline unterstützte die Teilnehmer*innen bei Fragen jeglicher Art. Das Interesse der Zielgruppe an einer Studienteilnahme war hoch, wobei die Teilnehmerzahl auf 40 beschränkt war. Die Ergebnisse dieser Studie unterstützen in weiten Teilen die Erkenntnisse der theoretischen Vorarbeit. Einerseits gibt es große Hemmnisse und Hürden im Umgang mit internetfähigen Endgeräten. Das zeigt sich daran, dass bereits in einem frühen Stadium der Untersuchung viele der Teilnehmer*innen Berührungsängste mit der für sie neuen Technologie hatten und aus diesem Grund die Studie abbrachen. Rund 67 Prozent der Teilnehmenden fühlten sich überfordert und nahmen deshalb nur eingeschränkt an der Studie teil oder finalisierten sie nicht. Andererseits zeigten sich bei den aktiv teilnehmenden Teilnehmer*innen sehr positive Effekte. Ein Großteil der aktiv teilnehmenden Senior*innen hatte am Anfang der Studie zum Teil ebenfalls größere Berührungsängste mit dem Internet, welche sich aber im Laufe des Projekts reduzierten. Bei allen aktiven Teilnehmer*innen erhöhte sich die Anzahl der Kontakte, auch das allgemeine Gefühl des Wohlbefindens verbesserte sich bei einem Großteil der Stichprobe. Über die Hälfte der Senior*innen äußerte außerdem, dass sie sich überhaupt nicht mehr oder nur noch wenig in ihren sozialen Kontakten eingeschränkt fühlten. Besonders die Kommunikation über einen Messengerdienst (Whatsapp) und das Verschicken/Empfangen von Bildern sowie Videos bereitete den Teilnehmer*innen viel Spaß. Alle Senior*innen sind daran interessiert, internetfähige Endgeräte auch in Zukunft zu verwenden. Einstimmig wurden Workshops gewünscht, in denen man zusammen lernen und persönlich unterrichtet werden kann.

Das Projekt wurde gefördert von der Stadt Köln in dem Programm „Smart City Cologne“ und in enger Kooperation mit der Redaktion „KölnerLeben“ sowie in Zusammenarbeit mit dem studentischen Enactus-Team „Onlinespaziergang“ an der Hochschule Fresenius durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Ausgangssituation und theoretische Grundlagen	6
3. Methode und Durchführung.....	9
4. Ergebnisse der Studie	12
4.1 Versuchsgruppe	12
4.2 Berührungängste und Unsicherheiten gegenüber Smartphones	13
4.3 Anzahl der zwischenmenschlichen Kontakte	14
4.4 Gefühl der sozialen Isolation	15
4.5 Gefühl des persönlichen Wohlbefindens	15
4.6 Motivation zur Weiterbildung	16
4.7 Wege der Kommunikation.....	17
4.8 Digitales Know-how.....	17
5. Diskussion	18
6. Fazit/Ausblick	21

Literaturverzeichnis

Autoreninformationen

Lerntagebuch/Fragebogen

1. Einleitung

“Bei mir ist es einfach nur still...

In den letzten beiden Wochen habe ich mit keiner Menschenseele gesprochen.”

(Lieselotte, 78)

In Deutschland sind rund acht Millionen Menschen im Alter zwischen 60 und 99 wenigstens einen Teil ihrer Zeit von Einsamkeit oder Isolation betroffen (Silbernetz, 2020). Einsamkeit ist ein vielschichtiges Phänomen mit diversen Ursachen. Das hohe Risiko einer sozialen Isolation besteht insbesondere bei Senior*innen über 80 Jahren, wenn in ihrem Leben Veränderungen stattfinden, die Einsamkeit und soziale Isolation begünstigen oder auslösen können. Dazu gehören zum Beispiel Schicksalsschläge, Erkrankungen, abnehmende körperliche Mobilität, zunehmende Altersarmut oder wie im Jahre 2020 der Ausbruch einer globalen Pandemie namens Covid-19. Der Kontakt zu anderen Menschen wird eingeschränkt, Freunde und Familie können nicht mehr besucht werden und das Einkaufen im Supermarkt ist auch nicht mehr ohne Einschränkungen möglich.

Bei den jüngeren Generationen ist zu beobachten, dass sie sich mit ihren sozialen Kontakten auf digitalem Wege austauschen, sei es über Messenger Dienste, Versenden von Bildern, Videos und Sprachnachrichten oder dem Gebrauch von Social Media (DZAb 2020). Studien haben ergeben, dass die älteren Generationen eben diese Kanäle der Kommunikation nicht nutzen. Warum? Sie fühlen sich von der Digitalisierung überfordert und haben Berührungsängste mit dem Internet (Bertelsmann Stiftung 2019). Die hieraus resultierende fehlende digitale Teilhabe bringt jedoch signifikante Nachteile mit sich. Die im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung wachsende Isolation kann zu einer Beeinträchtigung der Gesundheit sowie zu „Unzufriedenheit, Depression und Einsamkeit“ führen (Spitzer 2018).

Auch wirkt sich das Bewusstsein der digitalen Teilhabe negativ auf gesellschaftliche Altersbilder (Altersstereotype) aus, die von Menschen mit zunehmendem Alter übernommen werden. Gesellschaftliche Altersstereotypen werden so zu Altersselbstbildern. Wer glaubt, mit dem Alter krank und einsam zu werden, der unterliegt auch einem höheren Risiko für Erkrankungen und Einsamkeit im Alter. Die Altersforschung hat gezeigt, dass negative Altersbilder mit einem ungünstigen Gesundheitsverhalten, geringerem Wohlbefinden und sogar mit einem erhöhten Mortalitätsrisiko verbunden sind (DZAc 2020).

Von Einsamkeit Betroffene brauchen Unterstützung von außerhalb, um aus ihrer Vereinsamung und aus der gefühlten sozialen Isolation herauszukommen. Es ist eine Aufgabe für unsere gesamte Gesellschaft, Einsamkeit der Individuen zu verhindern (BMFSFJ 2020). Über das Projekt "Onlinespaziergang" das von Student*innen der Hochschule Fresenius für Wirtschaft und Medien in Köln in 2018 gestartet wurde, sollten junge Menschen mit Senior*innen im Rahmen von Workshops ins Gespräch kommen und den Umgang mit dem Internet lernen, um Alterseinsamkeit und fehlender digitaler Teilhabe entgegen zu wirken. Es wird nicht nur der generationsübergreifende Dialog gefördert und die (mediale) Isolation durchbrochen. Senior*innen hätten im Rahmen der Workshops hilfreiche Informationen über Anwendungsmöglichkeiten sowie Chancen und Risiken von Onlineservices kennengelernt. Aufgrund der Covid-19 Pandemie wurde der Ansatz zu dieser Forschungsstudie „Nonliner zu Onliner“ angepasst, so dass Senior*innen nun über eine Hotline und ein Lerntagebuch die Chance hatten, sich mit digitalen Services auseinanderzusetzen und diese kennenzulernen.

Das Auseinandersetzen mit digitalen Themen ist wichtig für die älteren Generationen. Forscher*innen konnten nämlich herausfinden, dass sich der Zugang zum Internet positiv auf die Wahrnehmung des eigenen Altersbildes und das Erleben des subjektiven Alters auswirkt. Internetnutzer*innen schätzen sich hier deutlich positiver ein als gleichaltrige Menschen, die das Internet nicht nutzen (DZAb 2020). Neben den positiven Komponenten wie Kontakt zu Mitmenschen und digitaler Informationssuche, kann sich die Nutzung des Internets also auch positiv auf das Selbstbild auswirken.

In dieser Studie wird untersucht, wie internetfähige Endgeräte Senior*innen in der Corona-Krise helfen können, was genau wichtig für die Senior*innen im Umgang mit dem Internet ist, welche positiven Aspekte der Gebrauch des Internets für Senior*innen darstellt, wie man sie für die Digitalisierung gewinnen und Ihnen aus der sozialen oder digitalen Isolation helfen kann.

Das Projekt wurde gefördert von der Stadt Köln in dem Programm „Smart City Cologne“ und in enger Kooperation und Mitwirkung der Redaktion „KölnerLeben“ sowie in Zusammenarbeit mit dem studentischen Enactus-Team „Onlinespaziergang“ an der Hochschule Fresenius durchgeführt.

2. Ausgangssituation und theoretische Grundlagen

3. Methode und Durchführung

4. Ergebnisse der Studie

4.1 Versuchsgruppe

4.2 Berührungängste und Unsicherheiten gegenüber Smartphones

4.3 Anzahl der zwischenmenschlichen Kontakte

4.4 Gefühl der sozialen Isolation

4.5 Gefühl des persönlichen Wohlbefindens

4.6 Motivation zur Weiterbildung

4.7 Wege der Kommunikation

4.8 Digitales Know-how

5. Diskussion

6. Fazit/Ausblick

Literaturverzeichnis

Über das Medien Management Institut e.V.

Das *Medien Management Institut e.V. (MEMI)* verbindet die Lehr- und Forschungstätigkeit an einer Hochschule mit Anforderungen der Medienpraxis nach Informationen und Beratung. Es schlägt damit eine Brücke zwischen Theorie und Praxis und zwischen Bildung und beruflicher und unternehmerischer Tätigkeit. Das MEMI ist ein „An-Institut“ der Hochschule Fresenius in Köln. Dies bedeutet, dass das Medien Management Institut rechtlich von der Hochschule unabhängig, inhaltlich jedoch mit ihr verbunden ist. Diese Verbindung umfasst insbesondere Forschungs- und Projektaufgaben sowie die themenbezogene Zusammenarbeit mit Professoren, Lehrbeauftragten und Studierenden der Hochschule. www.memi-koeln.de

Über die Autoren



Dr. Oliver Faber ist Studiengangsleiter Medien- und Kommunikationsmanagement (B.A.) und Vorstand des Medien Management Institut e.V. an der Hochschule Fresenius in Köln. Als Diplom-Volkswirt (Rheinische-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) hat er an der Leibniz Universität Hannover promoviert und langjährige Berufserfahrung in Beratung, Industrie und Mittelstand. Nach Lehraufträgen an der Hochschule Heilbronn und der RFH Köln, lehrt und forscht er seit 2015 an der Hochschule Fresenius und berät Unternehmen, NGOs, die EU und öffentliche Institutionen.



Carina Raddatz ist Gründerin und Vorstandsvorsitzende des sozialen Startups „Obstkäppchen“ sowie Lehrbeauftragte für Allgemeine Psychologie. Bevor sie 2015 für ihr Masterstudium im Fachbereich International Relations nach Nottingham (UK) zog, absolvierte sie ein Bachelorstudium der Wirtschaftspsychologie in Köln. Im Rahmen ihres Studiums beschäftigte sie sich intensiv mit Menschenrechten.

Anhang Lerntagebuch